



Die Gesellschaft(en) qualitativer Sozialforschung.

Zur Reflexion und Kritik makrosoziologischer Prämissen im Forschungsprozess.

Frühjahrstagung der Sektion METHODEN DER QUALITATIVEN SOZIALFORSCHUNG

Universität Bielefeld, 10./11. März 2017

Call for Papers

Grundlagentheoretische Begründungen von Methoden qualitativer Sozialforschung beinhalten in der Regel Vorstellungen vom ‚großen Ganzen‘ des gesellschaftlichen Zusammenhalts. So geht etwa die Konversationsanalyse von kommunikativen Gattungen, die phänomenologische Ethnographie von invarianten universellen Strukturen der Lebenswelt, die Diskursanalyse von Dispositiven und Macht-Wissen-Komplexen oder die Objektive Hermeneutik von latenten Sinnstrukturen aus.

Für die quantitative Sozialforschung ist es zumeist hinreichend, die Gesellschaft – im Sinne eines Containermodells – als eine statistisch auswertbare Gesamtmenge von Erhebungseinheiten (Individuen, Familien, Unternehmen etc.) anzusehen. Während hierbei die Vielfalt des Sozialen aufgrund der Suche nach Verteilungshäufigkeiten und Durchschnittswerten nivelliert wird, arbeiten qualitative Methodologien bevorzugt mit Heterogenitätsunterstellungen. Insistiert wird auf der Indexikalität von Sprache, dem Eigengewicht der Situationen, divergenten Präferenzstrukturen praktischer Vollzüge, individuellen Selbstkonzepten von Personen etc.

Das Festhalten am jeweiligen Eigensinn der Untersuchungskontexte macht die Frage nach der gesellschaftlichen Verfasstheit des Sozialen nicht obsolet, sondern verschiebt sie nur: Die qualitative Forschung thematisiert das Gesellschaftliche als eine wie auch immer geartete Verflechtung der Vielfältigkeiten und Kontingenzen im Sozialen.

Mit dem CfP laden wir dazu ein, die gesellschaftstheoretischen Bezüge der qualitativen Forschung zu reflektieren, zu kritisieren und einzuordnen. Vortragsvorschläge können sich in eher systematischen oder eher forschungspraktischen Überlegungen mit dem Tagungsthema auseinandersetzen – vorzugsweise zu folgenden Leitfragen:

__Sektionsvorstand__

Prof. Dr. Thomas Scheffer (Frankfurt a.M.): Sprecher – Prof. Dr. Hella von Unger (München) – Dr. Uwe Krähnke (Bielefeld)

Anschrift: c/o

Prof. Thomas Scheffer | Goethe Universität Frankfurt | Institut für Soziologie |
Theodor-Adorno-W.-Platz 6 | D - 60323 Frankfurt a. M. | scheffer@soz.uni-frankfurt.de

- Welche basale Gesellschaftsvorstellung geht mit der jeweils gewählten Forschungsmethode einher?
- Inwiefern konstituieren explizite oder implizite Annahmen, die qualitativ Forschende über makrosoziale Zusammenhänge haben, ihr Verständnis von dem zu untersuchenden Fall mit?
- Wie lassen sich die Gegenstandsangemessenheit der empirischen Forschung einerseits und gesellschaftstheoretische Konzeptualisierungen andererseits zu einer heuristischen Analyseperspektive verbinden?
- Wie lässt sich der von den Beforschten selbst vorgenommenen „gesellschaftlichen Konstruktion der sozialen Wirklichkeit“ auf die Spur kommen?
- Wie hängen feldimmanente Erfahrungen, Wissensbestände, Handlungen, Habitusmuster und soziale Praktiken mit der rituell-verstetigten, politisch-organisierten, kulturell, medial oder soziomateriell-vermittelten Gesellschaft zusammen?
- Inwiefern ist die qualitative Sozialforschung für Zeitdiagnosen prädestiniert und welches Wissen kann sie zum Verständnis unsere Gegenwartsgesellschaft beisteuern?

Wir bitten um Abstracts bis spätestens zum 20. Januar 2017 an:

uwe.kraehnke@uni-bielefeld.de

Thomas Scheffer, Hella von Unger, Uwe Krähnke

Vorstand der Sektion

__Sektionsvorstand__

Prof. Dr. Thomas Scheffer (Frankfurt a.M.): Sprecher – Prof. Dr. Hella von Unger (München) – Dr. Uwe Krähnke (Bielefeld)

Anschrift: c/o

Prof. Thomas Scheffer | Goethe Universität Frankfurt | Institut für Soziologie |
Theodor-Adorno-W.-Platz 6 | D - 60323 Frankfurt a. M. | scheffer@soz.uni-frankfurt.de